

## 5. Bericht "Leitbild Wirtschaftsstandort Thurgau" (20/WE 7/499)

### Diskussion

**Präsident:** Der Bericht des Regierungsrates liegt vor. Den Kommissionsbericht zu diesem Geschäft haben Sie vorgängig erhalten.

Bevor wir den Bericht diskutieren, eröffne ich – im Sinne einer Eintretensdebatte – die Diskussion über den Bericht als Ganzes. Das Wort hat zuerst die Kommissionspräsidentin, Kantonsrätin Kristiane Vietze.

Kommissionspräsidentin **Vietze**, FDP: Die vorberatende Kommission hat den Bericht in einer einzigen, konzentrierten und sehr intensiven Lesung durchberaten. An dieser Stelle bedanke ich mich im Namen der Antragstellerinnen und Antragsteller bei den Vertretern des Departementes für Inneres und Volkswirtschaft (DIV) für die Erstellung des Berichtes und die Begleitung der Beratung. Zudem bedanke ich mich bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der internen und externen Vernehmlassungen sowie bei meinen Kommissionskolleginnen und -kollegen für die rege Diskussion. Der Fokus auf das Halten und Gewinnen von Fachkräften respektive auf die positive Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Thurgau wird begrüsst. Das Wirtschaftsleitbild findet in der Kommission grundsätzlich eine gute Resonanz. Allerdings wird eine stärkere Einbindung des Themas der Bildung, eine grafische Darstellung der Ideen und Impulse sowie eine klare Nennung der Zielgruppen respektive Adressaten des Leitbilds gewünscht respektive gefordert.

**Wüst**, EDU: Die EDU-Fraktion dankt dem Regierungsrat für das Leitbild. Die meisten Einwohnerinnen und Einwohner der Schweiz westlich von Zürich haben nur begrenzte Kenntnisse darüber, wo der Thurgau liegt oder was den Thurgau ausmacht. Als Erstes müssen wir definieren, wer wir sind und wer wir sein wollen. Als Zweites braucht es eine Befragung der Zielgruppen. Als Drittes soll ein Konzept erstellt werden, wie wir als Kanton nach innen und nach aussen vermarktet werden wollen. Das Leitbild soll im Anschluss daran angepasst werden. Die Thurgauerinnen und Thurgauer können etwas. Das sollten wir allen klarmachen.

**Ammann**, GLP: Für mich ist klar, dass es für unseren Wirtschaftsstandort ein Leitbild braucht. Es stellt sich jedoch die Frage, ob uns hier ein mutiges und griffiges Leitbild vorliegt, ein Bild, das uns leitet. Meines Erachtens ist es das eher nicht. Am 17. Mai 2021, gut ein Jahr nach Einreichung des Vorstosses, hat der Grosse Rat den Antrag für die Ausarbeitung eines Leitbilds erheblich erklärt. Das Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) hat das Leitbild federführend für das DIV erarbeitet und rund zwei Jahre später am 20. April 2023 veröffentlicht. Am 30. Juni 2023 hat es die entsprechende Kommission

vorberaten, um das Leitbild heute, 2024, endgültig im Grossen Rat zu behandeln. Somit ist der Antrag formell mindestens dreieinhalb Jahre nach dem Wunsch erledigt und kann zur Kenntnis genommen werden. Die GLP-Fraktion bedankt sich bei allen Beteiligten recht herzlich für die Auseinandersetzung, Diskussion und die gewissenhafte Erstellung. Die Prozessdauer von dreieinhalb Jahren ist dennoch bemerkenswert. Obwohl das in der Geschäftsordnung des Grossen Rates nicht vorgesehen ist, wäre es hier sinnvoll gewesen, die Diskussion der vorberatenden Kommission vor dem finalen Druck in das Leitbild einfließen zu lassen. Die Kommissionspräsidentin hat das ebenfalls angedeutet. Dies geschah korrekterweise nicht, da es formell nicht vorgesehen ist. Wenn man es jedoch gewollt hätte, hätte man die Vernehmlassung durchaus etwas breiter fassen können. Ich appelliere an den Regierungsrat, dass gerade Leitbilder breiter getragen werden sollten, indem man nicht nur informiert, sondern vor allem involviert. So haben wir nun den formell korrekten Bericht, wie er eben ist. Ob Rückmeldungen aus der Kommission oder der heutigen Diskussion einen Niederschlag finden, bleibt offen. Das Papier ist gedruckt und der Antrag wie bereits erwähnt formell umgesetzt. Das Geschäft ist erledigt. Gesagtes wird nicht gedruckt und geht daher rasch vergessen. Bei einem auf zehn Jahre ausgerichteten Papier ist das schade. Besonders ein Leitbild, das einen leiten soll, lebt von Einbezug, Auseinandersetzung und qualitativen Hinweisen. Daher hoffe ich, dass zumindest zwei, drei Anregungen aus der Kommissionsarbeit oder der heutigen Debatte vielleicht doch noch Eingang in eine interne Version finden und das Leitbild nicht einfach im Schrank verschwindet. Am Wirtschaftsforum, das kürzlich im Thurgauerhof stattfand, wurden von Daniel Wessner, Amtschef des AWA, die vier Stossrichtungen sehr gut vorgestellt. Das hat mich sehr gefreut und verstärkt die Hoffnung zusätzlich. Der Aufbau und der Inhalt des Leitbilds wurden in der Kommission gut dargelegt. Zudem wurde gut plausibilisiert, auf welcher Flughöhe man welche Punkte berücksichtigt und weggelassen hat. Generell ist die GLP-Fraktion mit der Herleitung und Einbettung einverstanden. Es ergibt Sinn, auf Grundlagen, wie die für den Thurgau wirkenden Umweltsphären und die selbst gewählten Querschnittsthemen zurückzugreifen. Letztere gehen verstärkt auf die Situation im Kanton Thurgau sowie die "Strategie Thurgau 2040" ein, was mich gefreut hat. Das eigentliche Leitbild mündet in vier Stossrichtungen und listet dazu mögliche Massnahmensätze auf, die man ganz konkret verfolgen sollte. Meines Erachtens, das habe ich in der Kommission ebenfalls betont, hätte das Bild zeitlich durchaus etwas mutiger und parallel zur "Strategie Thurgau 2040" und somit etwas länger als auf zehn Jahre ausgerichtet sein können. In meinen Augen hat ein Leitbild wie eine sichtbare Bergspitze zu sein: Bereits nahe genug, um den Berg sehen und ihn als sichtbaren Kompass verwenden zu können, der die Richtung klar vorgibt, aber noch weit genug entfernt ist, damit man Zeit dafür hat, sich auf den Weg zu machen und sich gut vorzubereiten, bis man letztlich Schritt für Schritt auf dem Gipfel ankommt. Man kennt solche Ziele aus dem Sport, selbst wenn diese vielleicht erst in Jahren eintreffen werden. Es stellt sich nun die Frage, ob wir einen solchen sichtbaren Berg haben, ein grosses Ziel, eine uns antrei-

bende Geschichte als Fernziel für unseren Wirtschaftsstandort. Vielleicht wurde ein solch mutiges politisches Leitbild aber gar nicht angestrebt. Dass dies der Fall sein könnte, ist am Ende des Leitbilds ersichtlich. Im allerletzten Satz endet es quasi in einem regelrechten kleinen Disclaimer. Das ist meines Erachtens sehr schade und das Gegenteil eines mutigen Leitbilds, also einer Bergspitze. Der angesprochene Satz ist in den Augen der GLP-Fraktion an dieser Stelle unnötig und eines Leitbilds unwürdig. Trotzdem möchte ich betonen, dass wir das Leitbild sehr gerne und mit grossem Dank für die Erstellung sowie die sehr guten und wichtigen Orientierungspunkte zur Kenntnis nehmen. Wir hätten das Prioritäre, also das, was es wirklich braucht, einfach gerne etwas mutiger herausgestrichen gesehen. Das sind aus unserer Sicht die folgenden drei Punkte: Zum einen ist es die Rechtssicherheit und ein gesicherter Zugang zum europäischen Binnenmarkt. Dieser ist unseres Erachtens enorm wichtig für uns. Zum anderen ist es die Innovationsförderung sowie der "Brain-Gain", nicht der "Brain-Drain". Dies betrifft den Gewinn von Knowhow sowie Top-Rahmenbedingungen im Erhalt der breit verstandenen Lebensqualität. Zu guter Letzt ist die Infrastruktur zu nennen, insbesondere im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT). Wir erwarten Datenaustauschkapazitäten, die sich zumindest auf erweitertem Weltklasseniveau bewegen. "6G" wird nicht nur in Singapur Standard werden, bei uns aber hoffentlich unter anderem Namen. Diese Punkte sind als mögliche Massnahmenansätze bereits erwähnt. Unseres Erachtens handelt es sich dabei jedoch nicht nur um mögliche, sondern um anzustrebende und wichtige Etappenziele für die Vision hin zu einem andersartigen und exklusiven Lebens-, Wirtschafts- und Kulturraum am Bodensee, dem Thurgau eben.

**Wattinger**, SVP: Die SVP-Fraktion nimmt das Leitbild zur Kenntnis. Wir danken dem Regierungsrat und speziell dem AWA für das fundierte Erarbeiten des Leitbilds und würdigen die kompakte Fassung. Darin werden Rahmenbedingungen für die Wirtschaft aufgezeigt und dargelegt. Für die Nutzung und Umsetzung innerhalb der Rahmenbedingungen sind die Unternehmerinnen und Unternehmer glücklicherweise selbst verantwortlich. Im Zusammenhang mit der Erarbeitung der "Strategie Thurgau 2040" wurde im Mai 2020 ein Antrag zur Erarbeitung eines "Leitbild Wirtschaftsstandort Thurgau" erheblich erklärt. Ziel des Leitbildes soll es sein, eine Grundlage für die mittel- bis langfristige wirtschaftliche Entwicklung des Kantons Thurgau zu schaffen. Der Betrachtungszeitraum des Leitbilds erstreckt sich über zehn Jahre hinweg, was realistisch erscheint. Das uns nun vorliegende Leitbild erlaubt eine solche längerfristige Betrachtung und Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Thurgau. Als Grundlage dienen fünf übergeordnete Entwicklungsthemen sowie fünf Querschnittsthemen als Einflussparameter für unsere Wirtschaft. Mittels einer SWOT-Analyse wurden übergeordnete Entwicklungen in Chancen und Gefahren sowie Stärken und Schwächen eingeteilt. Dabei sind wir uns einig, dass vor allem unseren Stärken Sorge zu tragen ist. Solide Staatsfinanzen, ein robustes Wirtschaftsumfeld sowie ein stabiler Arbeitsmarkt sind der Nährboden für jeden gesunden Wirtschafts-

standort. Es gilt, einen hohen Stellenwert der Bildung für sämtliche Bildungswege hochzuhalten und keinesfalls gegeneinander auszuspielen. Neue Berufsbilder werden unsere Zukunft gestalten und damit auch zukünftig eine flexible und robuste Bildungslandschaft fordern. Hinsichtlich der Stossrichtungen ist es der SVP-Fraktion wichtig, zu erwähnen, dass das Leitbild Impulse geben soll, wie auf neuen Wegen zusammengearbeitet oder zukünftig gearbeitet werden kann, beispielsweise durch technologischen Fortschritt, um Wachstum mit bestehendem Personalbestand zu erzielen, ohne zusätzliche Arbeitskräfte in den Kanton zu holen. Technologischer Wandel ist kostenintensiv und nicht für jedes kleine und mittlere Unternehmen (KMU) einfach so erschwinglich oder umsetzbar. Hier kann das Leitbild anleiten und Wege aufzeigen, wie dies für alle Unternehmen, auch für Kleinstunternehmen, umsetzbar wird. Ebenfalls wird viel von der Generation Z geschrieben. Hier gilt, festzuhalten, dass die beschriebenen Bedürfnisse für die Generation Z wichtig sind, aber nicht nur. Das ist sehr wichtig. Flexibilisierungen, Anpassungen an Arbeitsmodelle und Berufsbilder usw. sind Themen, die altersunabhängig und generationenübergreifend betrachtet werden müssen und keinesfalls auf eine Generation beschränkt werden können. Es muss gelingen, über alle Generationen hinweg verträgliche Lösungen zu finden. Es gilt zudem, im Leitbild klar festzuhalten, dass die Bodensee-Thurtalstrasse (BTS), neu N23, die eben ein solches Generationenprojekt darstellt, klar zu deklarieren ist, und zwar als wichtiges, wenn nicht sogar wichtigstes Infrastrukturprojekt für den Kanton Thurgau und die Thurgauer Wirtschaft. Nebst der unbestritten wichtigen Offenheit gegenüber Technologien, müssen wir unseren Stärken Sorge tragen und eine gute Infrastruktur für die Wirtschaft fördern, beispielsweise mit funktionierenden Strassennetzen. Richtigerweise wird im Leitbild festgehalten, dass die vier Stossrichtungen im Verbund am meisten auf den Wirtschaftsstandort Thurgau einzahlen. Da mit meinem Votum nun bereits alle Kapitel angeschnitten wurden, verzichte ich in der Beratung des Berichtes auf weitere Wortmeldungen. Schlussendlich gilt es, festzuhalten: Für die Nutzung der umschriebenen Rahmenbedingungen sind alle Unternehmerinnen und Unternehmer glücklicherweise selbst verantwortlich.

**Bétrisey, GRÜNE:** Wir können das Leitbild "Wirtschaftsstandort Thurgau" nur zur Kenntnis nehmen, was zu einigen Diskussionen geführt hat. Die Kommission war aus Fachleuten aus der Wirtschaft zusammengesetzt, die richtige und wichtige Ergänzungen und Anpassungen vorgeschlagen haben. Es wäre zu wünschen, dass der Vorsteher des Departementes die Inputs aufnimmt und das Leitbild entsprechend anpasst, wozu er sich an der Kommissionssitzung nicht durchringen konnte. Die GRÜNE-Fraktion stellt erneut die Frage in den Raum, ob es wirklich noch zeitgemäss ist, weiterhin ein Wirtschaftswachstum anzustreben. Es stellt sich die Frage, ob es im Sinne der Nachhaltigkeit nicht ausreichend ist, die Wirtschaftskraft zu erhalten und auf eine zukunftsfähige Basis zu stellen. Das hat nichts mit Stagnation zu tun, sondern mit der Erkenntnis, dass die ungebremste Wachstumsstrategie kein Zukunftsmodell ist. Sowohl der Arbeitskräftemangel

als auch der Mangel an Ressourcen sowie die Klimaprobleme führen uns bereits heute vor Augen, dass das Halten unserer Wirtschaftskraft kein Selbstläufer ist. Wir sollten Arbeitskräfte anwerben, die eine gesunde Work-Life-Balance haben und gesund bleiben. Wir sollten bestehende Firmen unterstützen, damit sie unserem Kanton verbunden bleiben und hier investieren und unsere Wirtschaft langfristig stützen und stärken. Die GRÜNE-Fraktion unterstützt das Leitbild in der vorliegenden Form und wünscht unter Berücksichtigung dieses Anliegens eine Anpassung.

**Birk, SP:** Ich danke dem Amt für Wirtschaft und Arbeit für die Erarbeitung des Leitbilds. Dieses soll Handlungsoptionen aufzeigen, mit welchen der Kanton Thurgau auch künftig ein vielseitiger, aktiver und wirtschaftsfreundlicher Standort sein soll. Die SWOT-Analyse zeigt die Stärken, Schwächen und Chancen klar auf. Bei den Gefahren fehlen jedoch die Themen "Cybercrime" und "Energiemangellage". Diese sollten in Anbetracht der Eintretenswahrscheinlichkeit, Gefährlichkeit sowie der möglichen Eskalation unbedingt miteinbezogen werden. Sehr erfreulich sind drei der vier im Leitbild genannten Stossrichtungen. Mit der Sicherstellung der personellen Ressourcen, des technologischen Wandels und der zukunftsgerichteten Infrastruktur scheinen mir diese in der aktuellen wirtschaftlichen Lage ins Schwarze getroffen zu haben. Meines Erachtens werden sie auch die nächsten zehn Jahre Bestand haben. Bei der Stossrichtung "Freiräume für die unternehmerischen Tätigkeiten" hätte ich mir vermehrt die Inklusion und Ansiedlung neuer Unternehmen gewünscht. Wie es bei Leitbildern oftmals die Gefahr ist, stellt sich auch hier die Frage, ob ein solches Dokument zum Papiertiger wird. Meines Erachtens hätte das Problem mit einem dazugehörigen Massnahmenkatalog entschärft werden können. Damit hätte man klarere und messbarere Ziele. Erfreulich ist die Aussage zur Rechtssicherheit. Auf einer ganzen Seite zeigt der Bericht auf, welche Probleme der Thurgau haben wird, wenn der Zugang zur Europäischen Union (EU) laufend erodierend abnimmt.

**Siegenthaler, Die Mitte/EVP:** Ich spreche im Namen der Fraktion Die Mitte/EVP. Der Regierungsrat wurde beauftragt, ein konkretes Leitbild zum Wirtschaftsstandort Thurgau zu erstellen. Mit dem vorliegenden Bericht wurde der Auftrag erfüllt. Unsere Fraktion begrüsst es sehr, dass der Bericht mit eigenen Ressourcen des Amts für Wirtschaft und Arbeit und ohne Einbezug externer teurer Beraterinnen und Berater erstellt wurde. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten für die Erarbeitung des Leitbilds. Ich zitiere aus dem Bericht. Dort heisst es: "Das 'Leitbild Wirtschaftsstandort Thurgau' hat zum Ziel, Handlungsoptionen aufzuzeigen, dank denen der Kanton Thurgau auch zukünftig als vielseitiger, aktiver und wirtschaftsfreundlicher Standort bestehen kann." Dieses Ziel wurde grundsätzlich erreicht. Der Bericht enthält Ideen und Impulse, gegen die man eigentlich nichts haben kann. In der Kommission hat unsere Fraktion mehrfach unterstrichen, dass der Bericht jedoch besser in den Kontext eingeordnet wer-

den muss. Dabei geht es um die Fragen, inwiefern der Bericht mit weiteren Strategie-, Visions- und Grundlagenpapieren zusammenspielt und welches der Input sowie der Output ist. Es ist ein konkreter Wermutstropfen, dass wir es als verpasste Chance sehen, dass das Thema der Förderung von Startups im Bericht nicht einmal ansatzweise erwähnt wird. Dieses Thema hätte mehr Gewicht erhalten sollen. Das Leitbild zeigt umfassend auf, dass der Kanton bestrebt ist, den Unternehmen bestmögliche Rahmenbedingungen für ihre Geschäftstätigkeiten zu ermöglichen. Am Ende ist es jedoch so, dass alle Unternehmen selbstverständlich selbst gefordert sind, sich strategisch passend aufzustellen, um sich so auf dem Markt behaupten zu können. Wie das Leitbild für die Unternehmen nun konkret genau operationalisiert werden soll und mit welchen Impulsen Unternehmen künftig rechnen können, bleibt weitestgehend unklar. Es wurde die Frage aufgeworfen, welche Inputs aus der Kommissionsarbeit in das Leitbild aufgenommen werden. Diesbezüglich habe ich ebenfalls ein wenig das Gefühl, dass die Druckerpresse bereits angelaufen ist und auf Hochtouren läuft und wahrscheinlich nur sehr wenige Dinge, wenn überhaupt, übernommen werden. Zudem blieb bis zuletzt unklar, welche klaren Aussagen die Zielgruppen des verfassten Leitbilds erhalten werden und wie dies verdichtet und zielgruppengerecht kommuniziert werden soll. Abschliessend nehme ich uns selbst in die Pflicht: Als Grosser Rat des Kantons Thurgau sind wir weiterhin gefordert, auf Basis dieser und weiterer Überlegungen bestmögliche Rahmenbedingungen für unsere Unternehmen zu schaffen und zu erhalten.

**Pfiffner Müller, FDP:** Es liegt uns ein umfassendes, aber dennoch klares und prägnantes Leitbild für den Wirtschaftsstandort Thurgau vor. Dieses beinhaltet eine ehrliche Beschreibung der heutigen Situation. Die darin genannten Stossrichtungen lösen Aufgaben aus, die tatkräftig angegangen werden müssen. Ich danke dem Regierungsrat für die Erstellung dieser wichtigen Handlungsgrundlage für den Thurgauer Wirtschaftsstandort. Ich weise aber darauf hin, dass es sich erst einmal nur um ein Leitbild handelt, das uns leiten soll. Es ist noch nichts umgesetzt. Wer die Projektarbeit kennt, weiss, dass gerade die Umsetzungsphase nicht selten anspruchsvolle Seiten aufzeigt. So soll zum Beispiel sichergestellt werden, dass den Thurgauer Unternehmen auch zukünftig ausreichend personelle Ressourcen mit den verlangten Kompetenzen zur Verfügung stehen. Das hört sich zwar gut an. Die demografische Entwicklung respektive die zunehmend schwindenden Arbeitskräfte werden uns die Aufgabe aber nicht einfach machen. Wir sind zudem ein ausgeprägter KMU-Kanton. Kleine und mittlere Unternehmen sind im Thurgau weitverbreitet. Von den fast 19'000 marktwirtschaftlichen Unternehmen im privaten Sektor handelt es sich bei 90 % um Kleinbetriebe mit weniger als zehn Beschäftigten. Grossbetriebe mit 250 oder mehr Beschäftigten zählen wir lediglich 37. Es stellt sich daher die Frage, wie ein Holzbauunternehmer mit vollen Auftragsbüchern ausreichend personelle Ressourcen sicherstellen soll, wenn alle Thurgauer Holzbauunternehmer im gleichen Teich fischen und es ganz einfach zu wenig Fische gibt. An diesem Beispiel möchte ich

aufzeigen, dass uns die formulierten Hauptstossrichtungen ordentlich fordern werden. Auch die Bewältigung des technologischen Wandels ist einfacher geschrieben als umgesetzt. Die FDP-Fraktion wertet das Ergebnis des Berichtes positiv. Es wäre etwas leserfreundlicher, wenn die eine oder andere datierte Statistik oder Grafik mehr eingesetzt worden wäre. Ich bin zuversichtlich, dass die verschiedenen sehr wertvollen Inputs der Kommission, wie sie nur im Protokoll nachzulesen sind, in die Umsetzungsschritte einfließen werden. Am wichtigsten scheint mir nun aber, dass alle relevanten Steakholder, allen voran die beiden grossen Wirtschaftsverbände, spürbar an der Umsetzung des Leitbilds partizipieren. Ich bin gespannt, welche Fortschritte wir in der Halbzeit nach fünf Jahren messen werden.

**Schallenberg, SP:** Ich verlese das Votum meines Fraktionskollegen Felix Meier: "Ich weiss nicht, ob es Ihnen ebenfalls aufgefallen ist: Wenn Sie Schweizer Gäste zum ersten Mal zum Essen einladen und ihnen vielleicht etwas Ungewöhnliches vorsetzen, werden sie Ihnen nur in den allerwenigsten Fällen direkt sagen, dass es ihnen nicht geschmeckt hat. Wir haben einen eleganten, etwas verschleiernden und gesichtswahrenden Ausweg. Wir sagen, dass ein sehr interessantes Menü gekocht wurde." So ging es Fraktionskollege Felix Meier mit dem Bericht. "Der Bericht sieht sehr interessant angerichtet aus und ist gut serviert. Zudem ist er nicht falsch. Das bedeutet aber nicht automatisch, dass er auch richtig ist. Er ist sicherlich gut gemeint. Gut gemeint ist aber dummerweise das Gegenteil von gut. Man könnte nun einwenden, dass ich einmal 'halblang machen' solle, da es nur um einen Bericht geht. Aber auch das ist nicht ganz richtig. Zum einen würde man der Ansicht des Berichtes als eigenständige verwaltungsliterarische Gattung Unrecht tun. Berichte können gewaltige Sprengkraft entwickeln. Ich verweise dazu auf den Bericht von 1964 über die Abklärung der 'Mirage-Angelegenheit' oder den Bericht zu Jean-Louis Jeanmaire von 1969. Man könnte zudem den Bericht der parlamentarischen Untersuchungskommission zur 'Fichenaffäre' als Beispiel nehmen. Diese habe ich sogar selbst miterlebt. Solche Berichte schaffen die Grundlagen für weitere und vor allem stringentere politische Vorhaben. Als herausragendes Beispiel lässt sich hierfür die im Mai 1944 eingesetzte Expertenkommission nennen, die 1945 einen Bericht abgeliefert hat, auf dem die Alters- und Hinterlassenenversicherung basiert. Diese ging 1946 durch das Parlament, wurde 1947 in einer Volksabstimmung angenommen und trat 1948 in Kraft, und das alles aufgrund eines Berichtes. Man hat immer das Gefühl, dass die Menschen früher langsam waren, aber alles war auch anders. Im Bundesparlament kann ein solcher Bericht mit einem Postulat in Auftrag gegeben werden. Mit Blick auf die Revision der Geschäftsordnung des Grossen Rates könnte das auch für den Rat ein interessantes Instrument sein. Zum anderen würde eine solch paternalistische Geste dem Inhalt des vorliegenden Berichtes nicht gerecht werden. Denn das, was teilweise in etwas verwedelndem 'Consulting-Speech' daherkommt, hat durchaus bemerkenswerte und bedenkenswerte Ansätze, nur bleiben diese irgendwie stecken, beispielsweise bei der SWOT-Ana-

lyse. Natürlich sind diese Dinge nicht völlig widerspruchsfrei. Die Stärke eines stabilen Arbeitsmarktes scheint mir mit der Schwäche des Fachkräftemangels respektive der Talentabwanderung nicht direkt kompatibel. Vielleicht sehen wir die soliden Staatsfinanzen heute Morgen etwas nüchterner. Normalerweise werden unter dem Titel 'Gefahren' jene Elemente eruiert, welche die Chancen gefährden oder ihnen gefährlich werden können. Es gäbe auch hier Verbesserungspotenzial. Doch dann stellt sich die Frage nach dem Wozu. Für wen ist das Leitbild gedacht? Welchen Grad der Verbindlichkeit soll es, oder noch wichtiger, kann es überhaupt haben? Der Schlussabschnitt, den die Kommission zwar zur Streichung empfohlen hat, ist richtiggehend entlarvend. Es bleibt die Frage, was übrigbleibt, wenn man nichts antasten kann und antasten will. Die Kommission stellte selbst fest, dass das Leitbild keinen visionären Anspruch hat. Ich frage mich, was denn dann. Zum zentralen Kritikpunkt: Dieses Papier beschreibt eine vorwiegend quantitative Wachstumspolitik aus der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts. Dies in der Hoffnung, dass es irgendwie in die gleiche Richtung weitergehen soll oder weitergehen wird. Das kann sein, es ist aber eher unwahrscheinlich. Dazu haben bereits einige Vorredner gesprochen. Deshalb wurde hier eine grosse Chance verpasst, sich grundsätzlich mit unserem Gesellschafts-, Staats- und Wirtschaftsverhältnis auseinanderzusetzen und nicht zu einem solch typisch thurgauerisch unnötig selbstbescheidenen, ja sogar mutlosen Entwurf anzusetzen, sondern vielleicht sogar zu einer wirklichen Vision. Wann haben wir einmal die Gelegenheit, über unser Tagesgeschäft hinaus zu denken, über die Zukunft, den Thurgau und darüber, was wir wollen und nicht nur darüber, was wir nicht wollen, und darüber zu streiten, damit die beste Idee gewinnen möge. Ich weiss: Wer als Tiger zum Sprung ansetzt, kann als Bettvorleger enden. Wer den Sketch 'Dinner for One' kennt, kann sich gut vorstellen, dass es zusätzlich auch Kopfschmerzen geben kann. Wer mutig ansetzt, kann schwierig landen. Es ist ein Risiko. Es wäre jedoch fahrlässig, es nicht einmal zu versuchen." Regierungsrat Walter Schönholzer hat an der letzten Sitzung gesagt: "Gouverner c'est prévoir." Im Votum von Fraktionskollege Felix Meier steht das ebenfalls. Regieren bedeutet, vorausszuschauen und in die Zukunft zu schauen. Aber: "Ne rien prévoir, c'est courir à sa perte." Wer nicht plant, rennt ins Verderben.

Regierungsrat **Schönholzer**: Der Grosse Rat hat ein Leitbild bestellt. Ein Leitbild ist kein Massnahmenplan, und es hat eine gewisse Flughöhe. Das Leitbild, wie es uns heute vorliegt, wurde zudem nicht gedruckt. Es wurde bewusst nicht gedruckt, weil wir zuerst die Voten aus der Kommission und dem Grossen Rat hören wollten. Dies steht auch im Kommissionsbericht. Das heisst jedoch nicht, dass wir jede einzelne Zeile oder jedes einzelne Komma abändern werden. Der Regierungsrat hört aber sehr wohl zu und nimmt das, was gesagt wird, ernst. Wir werden das Leitbild nicht drucken, weil es eben nicht in den Schubladen verschwinden soll. Wir werden es jedoch auf der Homepage aufschalten, sodass es noch öffentlicher wird. Ich gehe davon aus, dass die Voten aus der Kommission und dem Grossen Rat bei der Festlegung der konkreten Massnahmen sehr wohl

mitberücksichtigen werden. Ein attraktiver Wirtschaftsstandort hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab. Der Kanton Thurgau macht vieles richtig. Das sage ich nicht ohne Stolz. Vielleicht haben es nicht alle mitbekommen, weshalb ich es gerne noch einmal erwähne: Im Jahr 2022 verzeichnete der Kanton Thurgau in der gesamten Schweiz am meisten Netto-Zuzüge von Unternehmen. Trotzdem haben wir Luft nach oben. Dies zeigt uns die Studie der UBS zum kantonalen Wettbewerbsindikator. In der anstehenden Zeit der knappen Finanzen werden die Ansprüche, in die Infrastrukturen zu investieren, um den Wettbewerbsstandort zu heben, nicht einfacher. Dort, wo wir können, wollen wir die Faktoren jedoch gezielt positiv beeinflussen. Ich bedanke mich im Namen meines Departementes und insbesondere der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AWA für das erhaltene Lob, dass wir den Bericht selber erarbeitet haben. Es sind Eigenleistungen. Wir sind nahe bei der Thurgauer Wirtschaft. Wir haben die "Strategie Thurgau 2040" mitberücksichtigt und in den strategischen Entwicklungen mit dem mehrjährigen Horizont Prioritäten gesetzt. Wir haben vier Stossrichtungen abgeleitet. Für jede Stossrichtung wurden zudem Schwerpunkte definiert und eine Auswahl möglicher Massnahmenansätzen aufgezeigt. Es ist nicht so, dass wir keine Massnahmen hätten. Wir haben Ansätze aufgezeigt. Es gilt nun, konkrete Massnahmen zu definieren, um die formulierten Ziele zu erreichen. Das Leitbild gibt uns die Flexibilität, um auf künftige Entwicklungen zu reagieren, worüber ich froh bin. Wir haben es in den letzten Jahren gesehen, dass in der Welt sehr schnell neue Entwicklungen auftreten können, die zu fundamentalen Veränderungen in der Wirtschaft führen. Wie erwähnt handelt es sich um ein Leitbild, und entsprechend hoch ist die Flughöhe. Es wurde zudem erwähnt, dass nicht nur die öffentliche Hand gefordert sei, was ich gerne wiederhole. Bezüglich Innovation und attraktivem Wirtschaftsstandort ist nicht nur die öffentliche Hand, sondern auch die Verbände, die Unternehmen und wir alle in diesem Kanton sind gefordert. Wir alle sind die Wirtschaft. Wir alle müssen unseren Beitrag zu einem erfolgreichen Standort leisten. Es wurde die Bildung angesprochen. Diese wird an verschiedenen Stellen im Leitbild thematisiert. Wir wollten jedoch bewusst keine Aussagen wiederholen, die bereits in anderen Berichten festgelegt sind, beispielsweise im Bildungsbericht. Es wurden wichtige Etappenziele erwähnt. Ja, wir können die Rechtssicherheit hinsichtlich des Binnenmarktes der Europäischen Union in das Leitbild mit aufnehmen. Der Kanton Thurgau kann diese aber nicht selbst beeinflussen. Hier sind nun der Bund und letztendlich wir alle gefordert, wenn es dann darum geht, das Verhandlungsergebnis mit der EU zu würdigen und eine Abstimmung zu überstehen. Mein Departement arbeitet bereits an der Innovationsförderung. Der Grosse Rat hat einen Fonds für Innovationen und Bildung gefordert. Wir sind an der konkreten Ausarbeitung dieser Thematik. Auch hinsichtlich des "Brain-Gains" macht der Thurgauer Regierungsrat bereits sehr viel, ob mit oder ohne Leitbild. Ich erinnere daran, dass am Forschungsstandort Tänikon die Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Ost folgt. In Kreuzlingen können wir die Zusammenarbeit mit der Universität Konstanz am "Digital & Innovation Campus" aufbauen usw. Auch ICT-Infrastrukturen sind grosse

Themen. An diesen bleiben wir ebenfalls dran. Ich bedanke mich für die insgesamt positive Aufnahme des Leitbilds. Die Stunde der Wahrheit wird kommen, da mein Department weiter daran arbeiten wird. Ein erfolgreicher Wirtschaftsstandort ist jedoch eine Aufgabe von uns allen. Nur gemeinsam können wir daran arbeiten, und nur so hat die Gesellschaft letztendlich die nötigen Ressourcen, um weitere Aufgaben dank sprudelnder Steuereinnahmen zu erfüllen.

Diskussion – **nicht weiter benützt.**

**Präsident:** Wir diskutieren den Bericht nun kapitelweise gemäss der Gliederung des Kommissionsberichtes.

## 1 Ausgangslage

Kommissionspräsidentin **Vietze**, FDP: Die Kommission regt an, ergänzend zu den Ausführungen die Struktur der KMU des Kantons Thurgau mit Zahlen aufzuzeigen, beispielsweise die Anzahl der KMU, wie gross sie sind und in welchen Sektoren sie tätig sind. Ausserdem wird angeregt, eine Handelsbilanz mit Informationen zum Import und Export zu ergänzen.

Regierungsrat **Schönholzer:** Wir haben dies in der Kommission ebenfalls diskutiert. Da es sich jedoch um ein Leitbild handelt, habe ich nicht die Absicht, diesem Wunsch nachzukommen, weil die Zahlen morgen bereits wieder veraltet wären. Dafür gibt es statistische Erhebungen, die jährlich aktualisiert werden. Ich bitte Sie, die Zahlen dort zur Kenntnis zu nehmen.

Diskussion – **nicht weiter benützt.**

## 2 Grundlagen

Kommissionspräsidentin **Vietze**, FDP: Bei den übergeordneten Entwicklungen wurden von der Kommission als Ergänzung vor allem fehlende Aspekte bemängelt, und zwar geo- sowie sozialpolitische Aspekte, die Berücksichtigung des Potenzials von Jugendlichen aus bildungsfernen Familien, die Würdigung von Digitalisierung und künstlicher Intelligenz auf dem Arbeitsmarkt sowie das Risiko von Cybercrime. Dem Kommissionsbericht können weitere Impulse entnommen werden.

**Dransfeld**, GRÜNE: Ich beziehe mich auf das Thema der Digitalisierung. Die Chancen der Digitalisierung, aber auch die Risiken in Bezug auf die Cyberkriminalität werden zu Recht betont. Ich sehe noch ein anderes Risiko, das wir ernstnehmen sollten: Die Anonymisierung und die Entfremdung. Digitale Hilfsmittel sollten schlussendlich uns Menschen und der Wirtschaft dienen. Wenn sie das nicht mehr tun, müssen wir sie vielleicht auch einmal mit etwas mehr Zurückhaltung verwenden. Ich erinnere an die Diskussion,

die hier vor wenigen Wochen betreffend psychische Erkrankungen stattfand. Dies soll kein Aufruf gegen digitale Arbeit sein, aber ein Hinweis darauf, dass es Gründe geben kann, sie mit Bedacht anzuwenden.

Diskussion – **nicht weiter benützt.**

### 3 SWOT-Analyse

Kommissionspräsidentin **Vietze**, FDP: Die SWOT-Analyse wurde bereits in verschiedenen Voten erwähnt. In der Kommission wurde sie grundsätzlich als gut gelungen eingeschätzt. Weitere Anregungen dazu sind im Bericht ersichtlich.

Diskussion – **nicht benützt.**

### 4 Stossrichtungen und Massnahmenansätze

Diskussion – **nicht benützt.**

#### 4.1 Stossrichtung 1: Sicherstellung personeller Ressourcen

Kommissionspräsidentin **Vietze**, FDP: Es wurde bereits mehrfach erwähnt, dass es klar ist, dass die Unternehmen für die Sicherstellung personeller Ressourcen per se selbst verantwortlich sind. Die Verwaltung des Kantons Thurgau kann mit guten und zeitgemässen Dienstleistungen hingegen unterstützend wirken. Bildung spielt diesbezüglich sicherlich eine grosse Rolle, aber auch die Erhöhung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Diskussion – **nicht benützt.**

#### 4.2 Stossrichtung 2: Bewältigung des technologischen Wandels

Kommissionspräsidentin **Vietze**, FDP: Die Kommission befürwortet die Bestrebungen grundsätzlich, Vernetzung und Innovation zu fördern sowie die Sichtbarkeit bereits bestehender Fördermassnahmen zu verbessern. Es sollten jedoch keine konkreten finanziellen Erwartungen geschürt werden. Der Abschnitt "Häufig fehlen auch die nötigen finanziellen Mittel" braucht zudem noch eine Überarbeitung.

Diskussion – **nicht benützt.**

#### 4.3 Stossrichtung 3: Freiräume für die unternehmerische Tätigkeit

Kommissionspräsidentin **Vietze**, FDP: Man war sich in der Kommission einig, dass administrative Hürden zu vermeiden sind. Diskutiert wurde der Begriff "Gewaltenteilungsvertrag". Es handelt sich hierbei um die Definition der Verbundaufgabe zwischen Legislative, Exekutive und Verwaltung in Hinblick auf den Abbau administrativer Hürden. Es ist allerdings nicht angedacht, effektiv einen schriftlichen Vertrag dazu auszuarbeiten.

Diskussion – **nicht benützt.**

#### 4.4 Stossrichtung 4: Zukunftsgerichtete Infrastruktur

Kommissionspräsidentin **Vietze**, FDP: Die Schwerpunkte und Massnahmenansätze dieser Stossrichtung waren in der Kommission unbestritten. Die Kommission regt lediglich formelle Anpassungen an.

**Bétrisey**, GRÜNE: In Kapitel 4.4 wird unter der Überschrift "Rückgrat der Wirtschaft" richtigerweise eine intakte Infrastruktur angesprochen. Allerdings fehlt hier leider der Hinweis auf den Schienenverkehr. Es heisst dort, dass die Anbindung sämtlicher Regionen des Kantons an das nationale Strassennetz sowie eine optimale Erschliessung der Regionen untereinander in dieser Hinsicht fundamental seien. Selbstverständlich muss es hier heissen: "an das nationale Strassen- und Schienennetz". Der rein politisch gefärbte Folgesatz zur BTS, die nicht mehr BTS, sondern N23 heisst, hat aus Sicht der GRÜNE-Fraktion im Wirtschaftsleitbild nichts verloren, zumal er sich diametral zu Kapitel 2.2.5 "Intakte Landschaft und Natur" verhält. Ich erlaube mir die Bemerkung, dass es beim Wirtschaftsleitbild selbstverständlich auch um die Landwirtschaft als wichtigen Wirtschaftszweig geht. Hier können nicht nur positive Punkte aufgeführt werden, sondern auch das Gegenteil, und das fehlt. Ich erlaube mir zudem die Bemerkung, dass es interessant ist, dass die Fruchtfolgethematik beim Projekt "WILWEST" eine riesige Rolle einnimmt. Es geht aber komplett vergessen, dass bei der Projektierung einer allfälligen N23 ein x-faches an Kulturlandfläche vernichtet werden würde. Damit würde der Wirtschaftszweig der Landwirtschaft empfindlich geschwächt werden, ganz abgesehen von der Natur. Wir empfehlen, den Folgesatz komplett zu streichen, da er im Wirtschaftsleitbild nichts verloren hat.

**Dransfeld**, GRÜNE: Ein alter Satz lautet wie folgt: "Ehret heimisches Schaffen." Ich durfte unter diesem Titel einmal eine Kolumne für das schweizerische "Baublatt" schreiben. Der Satz klingt ausserordentlich altmodisch. Ich bin aber der Meinung, dass lokale und regionale Wertschöpfung für unsere Gesellschaft einen sehr grossen Wert darstellt, sowohl in wirtschaftlicher als auch in sozialer Hinsicht sowie in Bezug auf die Nachhaltigkeit. Ich habe das Glück, dass ich wenige Fussminuten von meiner Wohnung entfernt arbeiten darf, dass ich Arbeitsplätze bieten darf, für die meine Mitarbeiter keine zehn Kilometer zurücklegen müssen und ich Baustellen und Bauherren habe, die ebenso nahe sind. Ich habe das Glück, in wenigen Minuten eine Bank zu erreichen, einen Bahnhof, ein Restaurant und sogar das Probelokal für den Männerchor. Meines Erachtens sind diese vermeintlich altmodischen Strukturen ein echter Wert für unsere Gesellschaft und auch für die wirtschaftliche Welt. Es handelt sich dabei jedoch um Dinge, die gefährdet sind, verloren zu gehen. Ich weise daraufhin, dass Wissenschaftler an Hochschulen unter dem Motto "walk 10 minutes" im Moment darauf hindrängen, Siedlungen zu schaffen, in denen mindestens 10'000 Menschen in einem Umkreis von 500 Metern wohnen. Das ist nett gemeint, aber eigentlich nicht nötig. Unsere traditionellen Dörfer haben die Quali-

tät des Mottos ebenso. Sie bieten die Möglichkeit, Menschen in kurzer Zeit zusammenzuführen. Meines Erachtens sind wir gut beraten, wenn wir dies ernstnehmen. Ich wünsche mir, dass der Kanton Thurgau auch in 20 oder 30 Jahren noch ein Kanton der kurzen Wege ist, aber nicht der kurzen Wege zwischen gut vernetzten Politikern und gut vernetzten Wirtschaftsleuten, sondern der kurzen Wege zwischen Arbeits- und Wohnort, Lieferant und Gewerbetreibenden und anderem mehr.

Regierungsrat **Schönholzer**: Wir haben in der Kommission bereits intensiv über den Schienenverkehr diskutiert. Es ist selbstverständlich und logisch, dass ich als Minister für den öffentlichen Verkehr diesen natürlich miteinschliesse. Der hervorragend ausgebaute öffentliche Verkehr wird bei Befragungen von Unternehmen, die sich in unserem Kanton ansiedeln oder hierbleiben, regelmässig als positiver Punkt genannt. Ähnlich verhält es sich jedoch mit der mangelnden Erschliessung durch die Strasse. Die fehlende Erschliessung mit der N23 ist eine Schwäche. Die Wirtschaft braucht diese Erschliessung unbedingt, damit der Schienen- und Strassenverkehr gut ausgebaut ist. Im Übrigen ist es wichtig, zu beachten, dass es in diesem Kapitel nicht nur um Strassen oder Schienen geht. Infrastruktur heisst auch Strom, Gas und Wasser. Zudem wird hier der schonende Umgang mit natürlichen Ressourcen erwähnt. Es ist nicht so, dass wir gestützt auf das Leitbild jetzt einfach die Umwelt zerstören und nur noch Strassen bauen wollen. Es muss jedoch das gesamte Bild im Auge behalten werden. Dafür braucht es eine ausgewogene Betrachtung. In der Wirtschaftsentwicklung unseres Kantons ist die fehlende N23 definitiv eine Schwäche.

Diskussion – **nicht weiter benützt.**

## 5 Abschliessende Bemerkungen

Kommissionspräsidentin **Vietze**, FDP: Hier regt die Kommission wie bereits erwähnt an, den letzten Satz zu streichen. Abschliessend möchte ich festhalten, dass die Kommission das Bestreben des Kantons positiv einschätzt, der Wirtschaft möglichst gute Rahmenbedingungen zu bieten und die im Leitbild enthaltenen Schwerpunkte und mögliche Massnahmenansätze mehrheitlich als wirkungsvoll beurteilt. Sie hat aber auch einige weitere Gesichtspunkte eingebracht, die in einer Überarbeitung Beachtung finden sollten. Das Leitbild ist auf eine Zeitspanne von zehn Jahren ausgerichtet. Entsprechend soll die Wirkung in zehn Jahren gewürdigt werden, oder gerne auch bereits zur Halbzeit.

Diskussion – **nicht benützt.**

**Präsident**: Damit ist der Auftrag aus dem erheblich erklärten Antrag gemäss § 52 unserer Geschäftsordnung "Leitbild Wirtschaftsstandort Thurgau" erfüllt.